



### Flakbatterien in Feuerstellung

Ein Ring von Geschützen aller Kaliber macht einen Luftangriff auf unsere Städte zwecklos. — Hervorragende Zusammenarbeit aller Verbände

Die Erfolge unserer Luftwaffe und die mehrfache Luftverteidigungsaktion des Westwalls lassen einen Luftangriff auf unsere Städte in der Heimat schwer möglich erscheinen. Dennoch steht unsere Flak auch im Innern des Landes abwehrbereit in Feuerstellung, um jedem Gegner eine eindeutige Antwort zu erteilen, wenn es ihm gelingen sollte, die Sperrzone an unseren Grenzen zu durchbrechen.

Wer befindet sich in einer Zentralfestung der Flak einer Großstadt. Im weiten Umkreis um die Stadt lagert sich ein Ring von Flakgeschützen aller Kaliber, Schminthwerfer und Hochgeräte sind aufgebaut. Tag und Nacht sind die Männer an den Geschützen und Geräten auf dem Posten. Hier in der Befehlsstelle im Zentrum der Stadt laufen die Fäden zusammen. Jede Stellung steht mit der Zentrale in direkter Verbindung. Die Männer, die hier in der Befehlsstelle ihren Dienst versehen, haben alle Hände voll zu tun. Ordnungen kommen und gehen, immer wieder schrillen die Fernsprecher, Funkstrahlen werden an die Befehlsstelle weitergegeben. Auf großen Stadtplänen werden neu bezogene Stellen eingezeichnet und abgelesen. Wir werfen einen Blick auf eine solche Karte und sind überrascht, wie günstig die Batterien postiert sind und welche gewaltige Anzahl von Geschützen zum Schutz der Stadt und der lebenswichtigen Betriebe angelegt ist.

### Blitzschnelle Abwehr

Rechnen wir an: Ein gegnerischer Flugzeug ist im Anflug. Da starten auch schon unsere Jagdmaschinen, um es herunterzuholen oder zur Umkehr zu zwingen. Gelangt es ihm, sich einer Stadt zu nähern, wird es nicht nur mit den Jagdmaschinen zusammengetrieben, sondern schließlich auch in den Feuerstrom der Flak geraten. Schon lange vorher aber ist die Stadt gewarnt. Überall auf Anhöhen weit vor der Stadt stehen die Flugwachen. Jede Beobachtung wird sofort weitergegeben. Benachrichtigt werden die Flak, die Fliegerhorste, der Luftschutz, die Polizei usw., so daß sofort die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden können. Die Befehlsstelle der Flak ist, wie erwähnt, durch Fernsprecher und Funk mit den Stellungen verbunden, und die Batterien erhalten im Falle eines Angriffes sofort ihre Befehle. Schon wenige Augenblicke später ragen die Geschützrohre drohend in die Luft und schießen das gemeldete Flugzeug. Mehrfach überschneidet sich der Feuerbereich der Geschütze. Ein Durchkommen ist unmöglich.

### Tarnung dem Gelände angepaßt

Man hat uns ins Gelände geführt. Wir suchen hier einige Batterien in ihren Stellungen auf. Lange mühen wir uns zu suchen — ein Beweis dafür, wie hervorragend die Tarnung ist. Geschützt wurde die Tarnungsart der Erde des Geländes angepaßt. Tief in die Erde ist hier ein Schminthwerfer eingebuddelt, etwa 100 Meter davon entfernt steht ein Hochgerät, nur schwer zu erkennen. Die Männer sind gerade im Begriff, ihre Unterhände auszubauen und wohnlich zu gestalten. Werden sie abgelöst, dann geht es in die Privatquartiere des nahen Dorfes. Die Mannschaft ist in bester Stimmung. Jüngere werben bringt Mundharmonikamusik. Jungen aus dem Dorf bringen Zeitungen. Zahlreiche Stellungen sind mit Rundfunkgeräten ausgestattet. Mit Sport und Spiel verbringen sich die Kanoniere ihre freie Zeit. Aber sie sind sich der verantwortungsvollen Aufgabe bewußt, die sie hier zu erfüllen haben: Geschütze der Heimat zu sein, genau wie ihre Kameraden in der vordersten Linie.

### Geschütze aller Kaliber

Wir fahren weiter — von Stellung zu Stellung. Stunde um Stunde geht unsere Fahrt um diesen Ring unzähliger Batterien. Und überall das gleiche Bild, die gleiche geschickte Tarnung, die gleichen frohen Gesichter, die gleiche Stimmung. Wir kommen in die Nähe eines großen Werkes. Schwere Flakbatterien haben hier Stellung bezogen. Tief in der Erde liegt die Munition; das Kommandogerät ist gegen Granat splitter gut geschützt.

Dann sind wir Zeugen eines Probealarms: „Fliegeralarm“ ertönt das Kommando. Blitzschnell springen die Kanoniere an das Geschütz. Die Tarnung fällt und schon brecht sich das mächtige Geschützrohr drohend zum Himmel. „Geschütz feuerbereit“ meldet der Geschützfürer. Nur wenige Sekunden hat es gedauert, bis es bereit zum Feuern war. Zur Abwehr von Tiefangriffen haben überall kleinere Kaliber Stellung bezogen. Hier wie überall gewonnen wir die Überzeugung eines vernichtenden Widerstandes in allen Stellungen rund um die Stadt, im ganzen Reich und an den Grenzen der Heimat.

Entsichert stehen unsere Geschütze und Staffeln, einsatzbereit warten die Kanoniere der Flak auf den Feind. Und unser deutsches Volk vertraut auf seine Soldaten, die Soldaten Großdeutschlands.

### Polens unhaltbare Staatspolitik

spiegelt sich in seinem Heer wider

Die norditalienische Presse verzeichnet mit Bewunderung die deutschen Erfolge

Mailand. Die oberitalienische Presse verfolgt weiter mit der größten Bewunderung den schnellen Vormarsch der deutschen Truppen in Polen. Die Einnahme von Krakau hat einen äußerst starken Eindruck gemacht. Man müsse voll Bewunderung die glänzende Entwicklung der deutschen Operationen in Polen und die heroischen Ergebnisse anerkennen, die in nur 6 Tagen erzielt worden seien. Schreibt die „Stampa“. Die widerstandslose Einnahme Krakaus sei ein Zeichen für die vollständige Auflösung jener polnisch-schlesischen Armee, die vor 11 Monaten schon bereit gewesen sei, sich auf Leichen zu lagern. Das technische Unvorbereitsein, das Fehlen von Waffen, Material und Flugzeugen, erkläre nur zum Teil den Zusammenbruch der polnischen Fronten, zu dem offensichtlich auch politische und moralische Gründe beitrügen. Dem Zusammenbruch des Heeres sei allen drei Schlachtfeldern entgegen die schnelle Flucht der polnischen Regierung nach Babilon. Im polnischen Heer müsse sich der schlechte und unhaltbare Zustand der Dinge in der polnischen Staatspolitik widerspiegeln. Gehe man die Folgen davon.

„Corriere della Sera“ erklärt, die Deutschen hätten in Polen in den letzten 24 Stunden Fortschritte erzielt, die man ohne Hören als gigantisch bezeichnen müsse. Man wundert sich nicht, daß die polnische Regierung Warschau geräumt habe, wenn diese Stadt auch noch außerhalb des unmittelbaren Aktionsgebietes des Wegeners liege; denn die Schnelligkeit, mit der das ganze Gebiet der Weichsel in die Hände genommen worden sei, gehe die Lage der polnischen Hauptstadt bereits gefährlich.

Die norditalienische Presse beschäftigt sich weiter eingehend mit den unvorstellbaren Verletzungen der Neutralität Polens und Danemarks durch englische Flieger. Wer die Neutralitätsrechte in der Luft mißachte, so erklärt der „Corriere della Sera“ weiter, würde auch auf der Erde darüber hinweggehen.

### Französisches Volk, ist dir dies berichtet worden?

Paris. Nachdem das französische Volk, wenn auch verspätet, über den Briefwechsel des Führers mit dem französischen Ministerpräsidenten Daladier orientiert worden war, ist es bisher in Paris verstimmt worden, das französische Volk auch über die letzte Phase der diplomatischen Verhandlungen in genügender Ausdehnung zu unterrichten. Infolge dieses schwerwiegenden Verhältnisses wolle also das französische Volk in seinen breiten Kreisen, von einigen wenigen Eingeweihten abgesehen, bis zum heutigen Tage nicht, daß seine Regierung an sich bereits dem letzten italienischen Vermittlungsversuch zugestimmt habe, einem Wege, den bekanntlich auch Deutschland als gangbar akzeptiert hatte. Das französische Volk haterner bisher keine Kenntnis davon, daß es allein England war, an dessen Falschheit diese letzte Möglichkeit einer friedlichen Lösung scheiterte.

Von besonderem Interesse wird es für das französische Volk sein, zur Kenntnis zu nehmen, was der Reichsaußenminister von Ribbentrop dem französischen Vorkäufer Goussin anlässlich ihres letzten Besprechens zum Ausdruck gebracht hat. Hierzu erfahren wir zuverlässig nach folgende aufschlußreiche Einzelheiten:

In der Unterredung, die am Sonntag, dem 3. September 1939, zwischen dem Reichsaußenminister und dem französischen Vorkäufer stattfand, hat der Reichsaußenminister

den französischen Vorkäufer auf die Gründe für die Ablehnung des englischen Ultimatums durch Deutschland hingewiesen. Die Deutsche Reichsregierung, so führte Reichsaußenminister von Ribbentrop aus, könne es nur bedauern, wenn die Haltung Frankreichs zu Deutschland durch dieselben Erwägungen bestimmt sein sollte wie die der englischen Regierung. Deutschland habe immer einen Ausgleich mit Frankreich gesucht. Sollte die französische Regierung trotzdem auf Grund ihrer vertraglichen Verpflichtungen zu Polen eine feindliche Haltung Deutschland gegenüber einnehmen, so würde die deutsche Regierung dies als einen durch nichts gerechtfertigten Angriffskrieg Frankreichs gegen Deutschland ansehen.

Deutschland selbst würde sich jeder Angriffshandlung gegen Frankreich enthalten. Sollte Frankreich jedoch eine andere Haltung einnehmen, so würde Deutschland gezwungen sein, in entsprechender Weise zu antworten. Die deutsche Reichsregierung wüßte nichts von Frankreich und dem französischen Volk und würde es nur mit Bedauern sehen, wenn trotz der immer wiederholten deutschen Bemühungen, mit Frankreich zu einem Ausgleich zu kommen, das französische Volk als alte Kulturnation sich am deutschen Westwall verblende.

### Schallplatten um Mister Churchills Torpedoschuh Auf Wachs gezogene „Amerikaner“ sehen Rauchfäulen — Rimmerliches Rettungsmanöver des englischen Rundfunks

London. Nachdem sich der angebliche deutsche Torpedoschuh auf die „Athenia“ immer klarer als ein teilsches Agitationsmanöver des Herrn Winston Churchill erweist, verliert am Mittwochabend der englische Rundfunk, die ihm allmählich peinlich werdende Lage zu retten. Um zu „beweisen“, daß tatsächlich ein „deutscher“ Unterseebootangriff auf den Dampfer erfolgt sei, ließ er nach einem erschlichen Aufwand an Grenzbehauptungen zwei Schallplatten abspielen, auf denen ein „Amerikaner“ und eine „Amerikanerin“ ihre „Beobachtungen“ kundtun sollten. Diese bombastisch angelegten Auslagen entpuppten sich aber als ein recht kümmerlicher Beweis. Die „Amerikanerin“ schloß sich nämlich nur die lachstüchtige Qualmstimmung an Bord des Schiffes und die Zustände an Deck. Wer das angebliche U-Boot vermute sie — wörtlich — nur sagendes zu sagen: „Vor mir sah ich etwa 1 Meile entfernt“ — in der anschließenden deutschen Uebersetzung der Auslage verarbeitete sich die Entfernungsangabe in „kleinlich nahe!“ — eine Rauchfäule. Ich kann sagen, daß sie wohl von dem Unterseeboot kam.“

Auch nicht überzeugender war die Schallplattenaufnahme des „Amerikaners“, der ebenfalls nur die Rauchfäulen explodierender Granaten gesehen hatte, woraus er dann schloß: „Ich sah, als verlor ich das Unterseeboot die Funktion zu verlieren.“

Allein die verdächtige Geheißigkeit des englischen Rundfunks, die „Athenia“-Angelegenheit in immer neuen Variationen aufzuwärmen, beweist, daß es sich bei der Affäre

um einen aufgelegten englischen Schwindel handelt. Mehr noch kennzeichnen das die heutigen Widersprüche in der britischen Verichterstattung über den Fall, die von der eigenen Seite nicht einmal für die Rundfunksendung wiedergegeben werden.

Trotz allem Regitaufwands entlarven selbst diese Schallplattenaufnahmen des englischen Rundfunks die Niedertracht der englischen Lüge, haben doch diese „amerikanischen“ Kraxlungen nur eine „Rauchfäule“ bzw. die „Rauchfäulen“ explodierender Granaten“ gesehen, bei Reibe aber kein U-Boot oder ein Torpedo. Schließlich scheinen diese beiden „amerikanischen Zeugen“ des englischen Rundfunks förmlich auf den Untergang der „Athenia“ gewartet zu haben — vielleicht an Bord des Schiffes, wahrscheinlich jedoch im Londoner Rundfunkhaus. Alle Anzeichen aber deuten daraufhin, daß aus dem von allein interessierter englischer Seite um die „Athenia“ aufgewirbelten Rauch demüßlich der ehemalige und jetzige englische Marineminister Churchill als hauptinteressierter Urheber steht, von dem bezugsweise der „Daily Telegraph“ erst noch im Februar 1939 schrieb, er gebe sich zu der tollsten und gefährlichsten Kampagne her, um England in den Krieg zu treiben. Dieser auch als Haupt der britischen Friedenspartei von 1914 und als Marineminister der ersten Weltkriegsjahre berüchtigte Mister Winston Churchill ist für die englische „Athenia“-Vigilanzkampagne nach berühmtem Weltkriegsmuster sowohl wie für das damit zusammenhängende teuflisch verbrecherische Spiel mit unschuldigen Menschenleben verantwortlich zu machen.

### Englische Presse läßt die Wüste fallen

Polen ist London völlig gleichgültig!

London. Die höherste britische Presse beizt sich, den deutschen Vermutungen, daß Polen nur ein labilistischer Vorwand für Englands Imperialisten sei, recht zu geben. Die heutigen Morgenblätter geben nach geschäftsmäßig erteiltem Lob an die tapferere polnische Armee“ dazu über, in wenig geschickter Form den grundsätzlichen Satz der in London momentan maßgeblichen Regierungskreise und ihrer materialistisch bis zum Äußersten eingestellten Anhänger zum Ausdruck zu bringen. Die „Times“ unterstreicht hinsichtlich der bevorstehenden Erlebung der polnischen Armee die annehmende Chamberlain-Erklärung „wegen jedes Weiterbestehens des Stillstandes“. Das Blatt brüht also aus, daß Polens Schicksal England recht und später gleichgültig sei und daß es sich nicht um Polen, sondern um die grundsätzliche Feindschaft der britischen Regierung gegen Deutschland handle. „Daily Express“ brüht aus, daß die Operationen im Osten England wenig interessieren. England kämpfe in

Wirklichkeit, um das gefährliche deutsche Regime zu zerlegen, sollte Warschau auch zusammenbrechen! (Wörtlich! — Die Schriftleitung.)

Das einseitliche Bild der bekanntlich von dunklen Geschäftsinteressen kapitalistischer Gesellschaften abhängigen Londoner Zeitungen bietet in allen Teilen eine Bestätigung dafür, daß die englische Regierung den Krieg vom Jahre brach, weil sie erkannte, daß ein wirklich gutes fürsies Deutschland jede britische Hegemoniepolitik in Europa zunichte macht. Der Satz der enttäuschten Imperialisten spricht aus jeder Zeile und überzeugt die Welt von der ungeheuren Wut darüber, daß die Deutschen endlich eine energische und weitschauende Führung haben, die sich selbst rücksichtslos einsetzt, wenn es sich um Wohl und Wehe des Volkes handelt, und dem sie hervorgegangen ist.

### Fünfzehn deutsche Männer in Myslowitz ermordet

Diehische polnische Grausamkeit aufgedeckt — Opfertod eines alten Vorkämpfers des Deutschtums in Ostoberschlesien

Königschütte. Viele der bestialischen Grausamkeiten und Mordtaten der polnischen Banditen werden erst jetzt nach dem Abzug aus Ostoberschlesien bekannt.

So erzählt die „Ostdeutsche Morgenpost“, daß die Polen noch am Freitag in Königschütte 60 deutsche Männer und ihren Wohnungen heraus ohne Angabe von Gründen verhaftet haben. Unter schwerem bewaffneter Bedrohung wurden diese Deutschen durch die Straßen der Stadt geführt, wo der polnische Mob an ihnen, die sich nicht wehren konnten, sich austobte.

In Automobilen wurden sie dann nach Myslowitz in das berüchtigte Gefängnis für politische Häftlinge gebracht, wo sie fürchterliche Qualen erdulden mußten. In einigen Fällen wurden zehn und mehr zusammengepackt und wurden gezwungen, sich zu entleeren. Nur die notdürftigste Unterwäsche wurde ihnen gelassen.

Die Verpflegung war dergestalt, daß die meisten vor Hunger starben, was ihnen angeboten wurde, überhaupt nicht zu sich nehmen konnten. Die Mißhandlungen wurden jede Stunde von einem Trupp der sich ablöste, fortgesetzt.

Der schrecklichste Tag war zweifellos der Sonntag; maßlos wurden 17 der Verhafteten aus ihren Zellen geschleppt und auf den Hof gepfercht, wo von einer Seite Handhandeln auf sie und allernächster Nähe ein rasendes Gewehrfeuer ertönte. Hier sah ein deutscher Mann neuer haben auf der Stelle, einer weniger Stunden später an den Folgen der Verletzungen. Zwei von ihnen wurden so schwer verwundet, daß sie heute noch in Myslowitz liegen. Unter den Verhafteten, die nach Myslowitz verschleppt wurden, befand sich auch der Obersturmwart Berthold Hildebrandt aus Königschütte, ein alter und un-

erfahrener Vorkämpfer des Deutschtums in Ostoberschlesien, einer der führenden Männer des ostoberschlesischen Turnvereins und der Jungdeutschen Partei. Am Sonntag wurde Hildebrandt aus dem Kerker entlassen. Auf dem Heimwege, von dem er glaubte, daß er für ihn der Weg in die endgültige Freiheit und der Weg in die befreite Heimat sein würde, fiel er aufständischen Verbrechern in die Hände, die ihn wie einen toten Hund niederstießen und fürchterlich zurichteten.

Wenige Stunden vor der endgültigen Befreiung seiner ostoberschlesischen Heimat hat dieser unergründliche Kämpfer für deutsche Ehre und für deutsche Freiheit sein Leben hingegeben. Er hat die Stunde der Befreiung nicht mehr erlebt. Seiner schwergeprüften Frau, seinen Kindern, seinen Kameraden, die ihn liebten und verehrten, möge der Gedanke Trost sein, daß er zu denen gehört, deren Name immer unvergessen bleiben wird. Wie so viele andere gab er sein Leben für die Befreiung der Heimat und für sein Großdeutsches Vaterland.

### Polnische Frantireurs

Kattowitz. In der Nacht zum Mittwoch wurden in dem Gebäude gegenüber dem Holmodschafstaden, in dem zur Zeit das Kommando der Sicherheitspolizei untergebracht ist, die beiden Völkern durch Kopfschüsse von Aufständischen getötet. Auf dem Dach des Hotels „Monopol“ wurden 30 Aufständische gefaßt, darunter Franzosen, die sich von dort als Dachschützen gegen die deutschen Soldaten betätigten. 14 bis 15jährige Judenbengel schossen als Dachschützen auf deutsche Truppen.

### „Der Führer und erste Soldat des Reiches“

Ein scheinbares Blatt würdigt den persönlichen Einsatz des Führers

Prag. Unter der Ueberschrift „Der Führer und erste Soldat des Reiches“ schreibt die „Karodni Sred“ nach einer Anpreisung der schon aus dem Weltkrieg bekannten englischen Propagandameisungen u. a.: Keine noch so gute und noch so raffinierte Propaganda kann vor der urteilfähigen Weisheit eine Tat in den Hintergrund

drängen, nämlich die Anwesenheit des Führers an der Ostfront. Im Jahre 1914 meldete sich Adolf Hitler freiwillig in die deutsche Armee. Im Jahre 1939 degab er sich als Führer und Oberster Befehlshaber an die Ostfront und er beweist damit den Mut eines wirklichen Führers des deutschen Volkes. Wir leben heute in einer Zeit, da die Entscheidung an der Front fällt. Nachdem die Einreifer die Verhandlungen umgeworfen haben, haben die Waffen das Wort. Den Sieg knüpfen Taten an die Waffen. Eine solche Tat ist die Anwesenheit des Führers an der Ostfront.

# Riela und Umgebung

8. September: Sonnenaufgang 5,30 Uhr. Sonnenuntergang 19,24 Uhr. Monduntergang 15,6 Uhr.

Wiederbeginn des Schulunterrichtes in Sachsen am 11. September. Die sächsischen Schulen beginnen ihren Unterricht am Montag, 11. September. Die Beurlaubung von Schülern und Schülerinnen zur Erntearbeit wird hiervon nicht berührt. — Die Landwirtschaftlichen Schulen bleiben bis auf weiteres geschlossen. — Die Vorarbeiten für den Wiederbeginn des Unterrichtes sind sofort in Angriff zu nehmen.

Ausgabe von Bezugsscheinen betrifft eine Bekanntmachung im amtlichen Teile.

Beitreten fremder Fluren verboten. Eine diesbezügliche Bekanntmachung befindet sich im amtlichen Teile.

Bekanntgabe zur Fleischversorgung. Das Landesernährungsamt Sachsen gibt folgendes bekannt: Die auf die einzelnen Bezugsabteilungen für Fleisch und Fleischwaren entfallenden Deckmengen sind größer, als sie vom Verbraucher in Sachsen bisher beansprucht worden sind. Es ist demnach kein Bedarf an Schlachtvieh zu einem erheblichen Teil aus anderen Gebieten des Reiches bedecken. Es wird jedem Volksgenossen einzuweisen, daß es bei den Transportverhältnissen der augenblicklichen und nächsten Zeit nicht möglich sein wird, den notwendigen Mehrbedarf an Schlachtvieh heranzubringen. Es wird erwartet, daß der Verbraucher verständnis genug ist, sich einzuweisen mit etwas geringeren Mengen Fleisch und Fleischwaren zu begnügen. Die jenseitiger sind angefochten, streng darauf zu achten, daß die vorhandenen Mengen gerecht und gleichmäßig verteilt werden.

Kranken- und Säuglingspflegern, Pflegerinnen, meldet Euch! Kranken- und Säuglingspflegern und Pflegerinnen, die zum Dienst am deutschen Volk bereit und jederzeit abkömmlich sind, werden aufgefordert, sich sofort zu melden in der Gesundheitsstelle des Reichsbundes der Freien Schwestern und Pflegerinnen e. V., Dresden-Kr. 6, Albertplatz 3, 2., Rufnummer: 56 549.

Erleichterungen im Güterverkehr. Vom 7. September an wird die Annahme von Gütern und Frachtdokumente genehmigungsfrei. Für diese Gütertransporte bedarf es also vom genannten Zeitpunkt an keiner Genehmigung der Frachtdienstleistungsgesellschaft beim Bahnbetriebsamt der Reichsbahndirektion Dresden mehr. Um den Verkehrern ausreichend Gelegenheit zur Auslieferung und Abholung ihrer Güter zu geben, werden im Bereiche der Reichsbahndirektion Dresden bis auf weiteres auch an Sonntagen in der Zeit von 9 bis 13 Uhr Frachtgüter angenommen und ausgeliefert. Außerdem besteht vorübergehend die Möglichkeit, an Werktagen Wagenladungen bis 19 Uhr zu ver- und entladen.

Aufgabe des Kaufmanns: beste Versorgung aller Volksgenossen. Wir sind verpflichtet für die Versorgung jedes Volksgenossen, so lautet das Motto, unter dem der Preisdienst des Einzelhandels sich an die deutsche Kaufmannschaft wendet. Die Staatsführung habe sich rechtzeitig dafür entschieden, mit den ausgebildeten Vorräten hauswirtschaftlich umzugehen. Aufgabe des Kaufmanns sei es nun, rückhaltlos in seinem Bereich den Willen des Staates zu erfüllen und damit dem Wohle des Volkes zu dienen. Seit Einführung der Bezugscheinpflicht hätten schon einige Erfahrungen gesammelt werden können. Ein Abstoßem beginnt sich einzustellen, das sein anderes Ziel kennt, als eine gerechte Versorgung aller Volksgenossen mit den unentbehrlichen Gütern. Das ist jetzt gültige System sei auf einige Wochen befristet. Auch die Erfahrungen des Kaufmanns werden bei seinem Ausbau von Nutzen sein. Die Stellungnahme hebt dann die schöne Kameradschaft hervor, mit der die Kaufleute e. V. vielfach Transportgemeinschaften bildeten oder der Großhandel Betriebe hervorbrachte, bei denen die Räder eingeschoren sind und unterteilt, daß der Kaufmann besonders auch die Versorgung der berufstätigen Frau und ihrer Familie sicherstellen müsse. Berufstätige Frauen sollten die Befestigung möglichst am Vortage ausgeben.

Schau, Bauordnungen. Der Bürgermeister führte mit den Rathsherrn die Haushaltsplanänderung für das Rechnungsjahr 1939 durch. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, daß sich die Vermögenslage der Stadt weiterhin gebessert habe. Als nächste Zukunftsaufgaben soll die Errichtung eines Gebäudes für die Mittelschule und eines Feuerwehrgeschäftes vorgesehen werden. Genehmigt ist auch der Neubau des Finanzamtes. Als dringlich wurde weiter die Erneuerung der Müllgräben bezeichnet. Der in Aussicht genommene Bau eines OJ.-Deims läßt sich in diesem Jahre noch nicht durchführen. Der Haushaltsplan ergibt einen ungedeckten Betrag in Höhe von 131 385 RM., so daß sich eine Erhöhung der Gemeinderbeit nicht umgehen läßt. Der außerordentliche Haushaltsplan ist mit 229 200 RM. ausgedeutet. Für die Erhaltung des Rathauses sind 8400 RM. eingelegt. Auch ist ein Betrag für die Hauswettbewerbs-Schule zur Beschaffung neuer Bänke vorhanden. Der Haushaltsplan sieht weiter eine Beteiligung an den Veranlagungen der RS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

# Geltungsbelege auch für Dienstverpflichtete

## Neuregelung der Unterstützung für dienstverpflichtete Arbeitsträfte

[[ Berlin. Die Sicherung der Lebensrechte unserer Volksgenossen erfordert es, daß die Arbeitsträfte jedes Volksgenossen an der Stelle eingesetzt wird, wo sie am dringendsten gebraucht wird. Viele große und wichtige Aufgaben muß von den deutschen Arbeitsträgern verbracht auf dem Wege der Dienstverpflichtung geleistet werden. Ursprünglich lediglich als Ausnahmeerscheinung im Arbeitsdienst gedacht, wird die Dienstverpflichtung in dem uns aufzunehmenden Kampf um unsere Existenz zum wichtigen und schlagkräftigen Instrument des wirtschaftlichen Arbeitseinsatzes. Der wirtschaftliche Arbeitsdienst tritt neben den militärischen. Er ist nicht minder wichtig als dieser, um das Gelingen der großen Aufgabe zu sichern.

Bisher ist die Frage der Gewährung einer Unterstützung an Dienstverpflichtete neben dem Arbeitslohn an der neuen Arbeitsstelle von dem Gedanken des vollen Lohnausgleiches beherrschend gewesen, d. h. man sollte sicherstellen, daß durch die Dienstverpflichtung keine Minderung des bisherigen Arbeitseinkommens erfolgte. Dieser Gedanke war gut, solange die Dienstverpflichtung im Frieden die letzte Ausflucht im Arbeitskampf war und zahlenmäßig keine größeren Ausmaße annahm. Die durch die Wendung der außenpolitischen Lage notwendige gewordene Konzentration der Kräfte machte jedoch ein Festhalten an einer solchen Regelung unmöglich.

Rundmehr war eine Norm zu finden, die einerseits den

Staatspolitischen Notwendigkeiten entspricht, andererseits aber unbillige Härten vermeidet. Diesen Notwendigkeiten trägt die vom Reichsarbeitsminister erlassene Anordnung vom 4. September 1939 Rechnung.

In ihr ist bestimmt worden, daß einem Dienstverpflichteten, der infolge der Dienstleistung von seinen Angehörigen getrennt leben muß, neben dem Arbeitslohn an der neuen Arbeitsstelle vom Arbeitsamt Trennungszuschläge bis zu 18 RM wöchentlich gewährt werden können. Außerdem kann den Dienstverpflichteten vom Arbeitsamt eine Sonderunterstützung gewährt werden, wenn der Dienstverpflichtete aus der Zeit vor der Dienstleistung Vorkosten hat, die seiner bisherigen wirtschaftlichen Lage entsprechen und die er nun infolge der Dienstleistung nicht mehr oder nicht mehr ganz erkräften kann. Die Sonderunterstützung wird ihm die Erfüllung solcher Verbindlichkeiten ermöglichen.

Bei dieser Regelung steht nicht mehr der Gedanke des vollen Lohnausgleiches im Vordergrund, sondern die Abwehr äußerlicher Kosten einer doppelten Haushaltsführung zu übernehmen bzw. die Abdeckung früher eingetragener Verbindlichkeiten in angemessenen Grenzen zu ermöglichen.

Nähere Auskünfte erteilen die Arbeitsämter bei denen auch die Anträge auf Gewährung einer Unterstützung für Dienstverpflichtete zu stellen sind.

vor. Im außerordentlichen Haushaltsplan sind 109 000 RM. für die Erweiterung des Stadtkrankenhaus und für den Neubau von Volkswohnungen 72 000 RM. eingelegt. Ausbau von Straßen und Befestigungen erfordern insgesamt 28 200 RM.

Leipzig. Tödlicher Unfall. Am Dienstag abend wurde auf dem Georgring an der Einmündung der Wintergartenstraße die 22 Jahre alte Elsa Strobl von einer Straßenbahn angefahren und schwer verletzt. Im Krankenhaus ist die Verunfallte kurz nach der Entlassung verstorben. — Auf der Kreuzung Jünnelstraße und Thielmannstraße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen. Ein Infanteriebesatzungsdienstwagen wurde verletzt. — Ein Rehbod lief im Krautrad. In der Graf-Spee-Straße lief ein aus dem Walde kommender Rehbod einem Kraftfahrzeug in die Maschine. Der Motorradfahrer kurz und trug Kopf- und Handverletzungen davon. Das Tier wurde gleichfalls schwer verletzt.

Sachenheim. Schadenfeuer durch Funkenflug. In Liebenau entfiel durch Funkenflug einer Dampfwaage ein Schadenfeuer, dem das Haus des Waldarbeiters Kühnert zum Opfer fiel. Da der Ausbruch des Feuers nicht sofort bemerkt wurde, wurde das Dachgehöck des Gebäudes und die angebauten Scheune mit allem, was sich darin befand, vernichtet. Aus dem Erdgeschoss konnte das Hausgerät gerettet werden; auch das Vieh, das sich zum Glück auf der Weide befand, blieb verschont. Den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es, ein benachbartes Gut vor dem Uebergreifen des Brandes zu schützen.

Schmerzhafte Bluttat. Am Dienstag gegen 22 Uhr verlor die 46 Jahre alte Walter Briemer gegen 30 Jahre alten Ehefrau die Fehle zu durchschneiden. Briemer ist erst seit April dieses Jahres verheiratet und führte mit seiner Frau noch keinen gemeinschaftlichen Haushalt. Zur Ausführung der Tat laurierte er seiner Frau vor deren Wohnung auf. Die Ehefrau wurde in schwerem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Briemer ergriff nach der Tat die Flucht. In der Wohnung seiner Mutter verfuhr er sich mit Gas zu vergiften. Durch das Eintreffen von Kriminalbeamten, die sofort die Fahndung aufgenommen hatten, wurde die Vollendung des Selbstmordes vereitelt.

## USA-Regierung für Lokalisierung des Konfliktes

Washington. In einer Note an den spanischen Gesandten erklärte Staatssekretär Hull, die USA-Regierung teile General Francos Ansicht, daß der Krieg in Europa lokalisiert werden sollte. Auch sei sie überzeugt, daß eine Ausdehnung des Konfliktes der Bevölkerung etwas noch unangenehmeres Leid zufügen würde. Die USA-Regierung werde die Initiative des spanischen Staatschefs. Sie sei auch ihrerseits bereit, ihren anhaltenden Einfluß für die Wiederherstellung und Aufrechterhaltung des Friedens zwischen den Nationen einzusetzen.

## Uml. Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Im Berliner Getreidemerkat bewegte sich das Geschäft am Donnerstag in engen Grenzen. In Anbetracht der günstigen Versorgungslage der Mählen wird Brotgetreide nur zögernd aufgenommen. Bedinglich Weizen zur prompten Verladung bleibt begehrt. Futtergetreide wird zu kaufen gesucht, jedoch sind die Zufuhren hierzu vorerst mäßig, zumal Futtergetreide demnach die Anbieterspflicht an die Wirtschaftsverbände unterliegt. Am Indusriegelmarkt konnte sich gleichfalls kein größeres Geschäft entwickeln.

## Wasserkände der Moldau, Eger, Elbe

Wasser:	7.9.	8.9.	7.9.	8.9.	7.9.	8.9.	7.9.	8.9.
Moldau:								
Kamitz	+ 57	+ 43	+ 42					
Modran	- 15	- 30	- 38					
Eger:								
Leuz	- 32	- 40	- 38					
Elbe:								
Hainburg	+ 4	+ 6	- 2					
Brandels	- 83	- 71	- 73					
Melitz	+ 52	+ 48	+ 46					
Leitmeritz	+ 60	+ 68	+ 65					
Aussig	+ 38	+ 12	- 13					
Neustadt	+ 39	+ 19	- 11					
Dresden	154	150	146					
Riesa	220	248	232					

## Die verkaufte Braut

Romische Oper in 3 Akten von Friedrich Schmetana. Neueinstudierung und Neuinszenierung im Staatlichen Opernhaus zu Dresden. Mit Richard Wagner „Lohengrin“ und Carl Maria von Weber „Freischütz“ ist unsere Staatsoper in die diesjährige Winterpielzeit eingetreten. Mit der Neueinstudierung und Inszenierung von Schmetanas komischen Oper „Die verkaufte Braut“ schließt es den aufgestellten Spielplan fort. Am Dirigentenpult sah man wieder Staatskapellmeister Kurt Striegler, gleich beim Betreten des Orchesterhauses von den zahlreich erschienenen Hörern begrüßt. Trotz der drohenden Wetterwolken, die den politischen Himmel Eurodas jetzt überlagern haben, fand er gleich mit der Intonierung der Overtüre jene heitere sorglose Note, die Schmetanas Musik eignet und in der sich der Komponist bewußt von der neudeutschen musikalischen Strömung der 1860er Jahre abhebt und den Auftakt zu einem national-ethischen Opernschaffen gibt. Freilich bleibt Schmetana, der im Bann von Franz von Liszt und Richard Wagner bis 1865 verlagert war, auch nach der Wendung in der dichterischen Dichtung und der malerischen Ausdruckskraft der Romanistik mit seinem Tonischen verlangen. Striegler erwies sich in jeder Hinsicht als bewährter Interpret und viel freudig ging die Staatskapelle auf alle Einfälle ein und gestattete mit ihm einen edlen Schmetana. Die Rollenbesetzung lag in den Händen der ersten Kräfte des Hauses. Margarete Teichmayer sang die Helena und Willy Treßner, der vorzügliche Tenor, ihren Gegenpartier Hans. Hermann Greiner als Bauer Krudrich und Helene Jung als dessen Frau Kathinka kennt man in diesen Rollen schon von früher. Neu hinzu trat der schlichter, hütternde und der einseitige Wenzel Karl Bessels. Für die nötige Deutlichkeit, zeitweise improvisierend, gab Ludwig Ermold den Heiratsvermittler Recat. Max Hofmüller ist die Inszenierung alles in allem in der neuen Form glänzend gelungen. Des Beifalls wollte es daher nach den einzelnen Akten und am Schluß kein Ende nehmen, oft wurde sogar bei offener Szene applaudiert. Auf gebührender Höhe, das bei am Schluß noch erwähnt, stehen die tänzerischen Leistungen Vera-Rabiles, Hilde Schließens, Hanna Scholten-Johns, Gino Neppachs, Frid Schulz, Till Rentores und der Tanzgruppe bei der Vorbereitung der Volks im 1. Akt, der Burjante im 2. Akt und insbesondere der Pirkuszene im Schlußakt. Als nächste Neueinstudierung finden nun im Opernhaus für den 24. September Richard Wagner „Meistersinger“ in Aussicht. A. Dempel.

Hauptschriftleiter Heinrich Ulfemann, Riela, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bildredaktion. Stellvertreter: Heinz Habermann, Riela. Dresden: Vertretung: Walter G., Dresden, Prager Str. 13. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dietrich, Riela. Druck und Verlag: Jäger & Winterlich, Riela. Geschäftsstelle: Riela, Goethestraße 59 / Fernruf 1287. DK. VIII. 1939: 7254. Zur Zeit ist Kreisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfasst 6

# Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Ohne Gewähr

Werte	7.9.	8.9.	Div.	Werte	7.9.	8.9.	Div.	Werte	7.9.	8.9.	Div.	Werte	7.9.	8.9.	Div.
<b>Festverzinsl. Werte</b>				<b>Deutscher Reichsanleihen</b>				<b>Leipziger Staatsanleihen</b>				<b>Preussische Staatsanleihen</b>			
4% Deutsche Reichsanleihen 1934	99,75	99,75	8	4% Leipziger Staatsanleihen 30	98,125	98,125	8	4% Preussische Staatsanleihen 30	97,5	97,5	12				
4 1/2% Leipziger Staatsanleihen 30	99,5	99,5	8	4% Preussische Staatsanleihen 30	98,5	98,5	8	4% Preussische Staatsanleihen 30	98,5	98,5	8				
4% Dresdner Stadtobligation 30	97,5	97,5	12	4% Preussische Staatsanleihen 30	98,5	98,5	8	4% Preussische Staatsanleihen 30	98,5	98,5	8				
4 1/2% Leipziger Stadtobligation 30	98,5	98,5	8	4% Preussische Staatsanleihen 30	98,5	98,5	8	4% Preussische Staatsanleihen 30	98,5	98,5	8				
4% Reichs-Stadtobligation 30	98,5	98,5	8	4% Preussische Staatsanleihen 30	98,5	98,5	8	4% Preussische Staatsanleihen 30	98,5	98,5	8				
<b>Aktienwerte</b>				<b>Leipziger Aktien</b>				<b>Preussische Aktien</b>				<b>Deutsche Aktien</b>			
2 Akt. Ges. L. Leipzig	96,00	96,00	8	4% Leipziger Aktien	112,5	112,5	20	4% Preussische Aktien	112,5	112,5	20	4% Deutsche Aktien	112,5	112,5	20
4 Akt. Ges. L. Leipzig	100,00	100,00	8	4% Leipziger Aktien	112,5	112,5	20	4% Preussische Aktien	112,5	112,5	20	4% Deutsche Aktien	112,5	112,5	20
7 Bachmann & Leubwig	84,00	84,00	4	4% Leipziger Aktien	112,5	112,5	20	4% Preussische Aktien	112,5	112,5	20	4% Deutsche Aktien	112,5	112,5	20
10 Baugesellschaft für Dresden	175,00	175,00	4	4% Leipziger Aktien	112,5	112,5	20	4% Preussische Aktien	112,5	112,5	20	4% Deutsche Aktien	112,5	112,5	20
7 Bergbauverein Riela	129,00	129,00	4	4% Leipziger Aktien	112,5	112,5	20	4% Preussische Aktien	112,5	112,5	20	4% Deutsche Aktien	112,5	112,5	20
7 Biblitz, Institut Leipzig	68,00	68,00	4	4% Leipziger Aktien	112,5	112,5	20	4% Preussische Aktien	112,5	112,5	20	4% Deutsche Aktien	112,5	112,5	20
4 Franz Braun	100,00	100,00	4	4% Leipziger Aktien	112,5	112,5	20	4% Preussische Aktien	112,5	112,5	20	4% Deutsche Aktien	112,5	112,5	20
4 Carl Loschwitz	140,00	142,50	8	4% Leipziger Aktien	112,5	112,5	20	4% Preussische Aktien	112,5	112,5	20	4% Deutsche Aktien	112,5	112,5	20
7 Chem. Halleberg	94,00	94,00	8	4% Leipziger Aktien	112,5	112,5	20	4% Preussische Aktien	112,5	112,5	20	4% Deutsche Aktien	112,5	112,5	20
7 Chem. Halleberg	94,00	94,00	8	4% Leipziger Aktien	112,5	112,5	20	4% Preussische Aktien	112,5	112,5	20	4% Deutsche Aktien	112,5	112,5	20
7 Chromo Halber	84,00	84,00	8	4% Leipziger Aktien	112,5	112,5	20	4% Preussische Aktien	112,5	112,5	20	4% Deutsche Aktien	112,5	112,5	20

Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse. Uneinheitlich. Das Geschäft am Aktienmarkt war ruhig und die Tendenz uneinheitlich, wobei Lokaltitel zu Abdrückungen neigten. Am Rentenmarkt dagegen konnten Wandbriefe zu letzten Notierungen lebhafter gehandelt werden. Liquidationswerte dagegen waren durchschnittlich 0,25 v. H. nachgebend. Auf allerwärts notierten Reichs- und Staatsanleihen sowie Stadtanleihen. Von kommunalem Akzess waren die Leipziger 0,5 v. H. niedriger gefragt. Industrieobligationen blieben gesäftlos. Von schweren Werten waren Vereinigte Stahlwerke und JG. Farben leicht abgeschwächt, Wehe u. Co. sowie

Ransfeld verloren 1,5 v. H. Unter Lieferungs-Gesellschaften Thüringer Gas bei plus 0,75 v. H. größeres Geschäft. Gasag liegen 1 v. H. Unter Textilwerten wurden 10 000 RM. Dresdener Sardinien um minus 2,5 v. H. nach Strich gehandelt. Verhaftere Umsätze kamen auch in Thüringer Wolle mit minus 1,75 v. H. zustande. Stöße verloren 1,5 v. H. und Färberei Glaucau 10 v. H. nach Strich. Valenciennes waren 1 v. H. fester. In Brauerei Pilsenerer gingen 5000 RM. 1,75 v. H. niedriger um. Waldschäden wurden auf allerwärts repariert. Gohliser gaben 1 v. H. nach. Von keramischen Werten gelangten Saxama mit minus 2 v. H. wieder zur Notiz. Unter

Maschinen- und Metallaktien verloren Deutsche Eisenhandel 1 v. H. Hille-Werte und Götlicher Waggon 1,5 v. H. Maschinenmaschinen 1,75 v. H. ebenso Gottfried Lindner nach Strich, Langbein Wagnhauer minus 2 v. H. Sächsische Eisen minus 3 v. H. und Textilfabrikant minus 3,25 v. H. in Angleichung an Berlin. Sächsische Webstuhl gaben 1,5 v. H. nach. Von Papierwerten fielen Baupner um 1,63 v. H. Von den übrigen Werten notierten Beiß-Nion plus 1 v. H. Kiebel plus 1,5 v. H. S. S. S. minus 1,5 v. H. Deim u. Co. (4000 RM.) minus 1,75 v. H. Braubank minus 2,87 v. H. und Speiderei Riela minus 0,5 v. H. nach Strich repariert.



Der Führer bei seinen Soldaten an der Weichsel

Zur größten und freudigsten Überraschung all seiner Soldaten erschien der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht plötzlich und unerwartet bei dem an dem Ueber-

gang der Weichsel beteiligten Truppen in der vordersten Linie, wo er mit großer Begeisterung begrüßt wurde. (Weltbild-Waacke-Wagenborg-M.)



Vom Vormarsch unserer Ostarmee

Die Einheiten der deutschen Panzerwaffe haben an dem schnellen Zusammenbruch der von Litauen und Pomern durch den Korridor vordringenden Truppen großen Anteil. (Ebert-Wagenborg-M.)

### Amtliches

Mit dem Einbringen der Ernte von Obst und Backfrüchten zu sichern, wird bis zum 30. September 1939 von 18 Uhr bis 8 Uhr und ab 1. Oktober 1939 von 17 Uhr bis 7 Uhr jedes nichtberechtigten Betreten fremder Flächen verboten.

Zumiderhandlungen werden, soweit nicht härtere Strafbestimmungen einschlagen, mit Geldstrafe bis zu 150.— RM, oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft (§ 308 Nr. 9 des Strafgesetzbuches).

Die Nachlese auf einem noch nicht völlig abgeernteten oder geleerten Feld wird als Felddiebstahl bestraft.

Die Polizei ist angewiesen worden, unnachlässig gegen Zuwiderhandelnde einzuschreiten und Anzeige zu erstatten.

Großenhain, Riesa, am 5. September 1939.

Der Landrat zu Großenhain.  
Der Oberbürgermeister der Stadt Riesa.  
Der Bürgermeister der Stadt Großenhain.

### Ausgabe von Bezugscheinen

Die Ausgabe der Bezugscheine für Spinnstoffe und Schuhwaren (Ausgabestelle: Rathaus, Hintergebäude) und die Ausgabe der Bezugscheine für Lebensmittel, Seife, Kohle usw. (Ausgabestelle: Rathaus, II. Stock, Aufgang C, Zimmer Nr. 19, 20 und 21) erfolgt von jetzt ab zu folgenden Zeiten:

Montags bis Sonntags von 8 bis 12 Uhr und außerdem Dienstags und Freitags von 15 bis 18.30 Uhr.

Für die Einwohner der Stadtteile Gröba und Merzdorf erfolgt die Ausgabe der vorgenannten Bezugscheine zu den gleichen Zeiten in der Verwaltungsstelle des Stadtteils Gröba. Außerhalb der erwähnten Zeiten werden feinerlei Bezugscheine und dergleichen ausgegeben.

Zum Zwecke des Personalausweises für den Antragsteller sind bei der Antragstellung ein amtlicher Ausweis oder ein sonstiger amtlicher Nachweis vorzulegen.

Riesa, am 6. September 1939.

Der Oberbürgermeister zu Riesa.

### Der städt. Kinderhort

ist durchgehend von früh 8 bis 18 Uhr geöffnet. Nach Bedarf auch Sonntags.

Wir wurden heute getraut

Kurt Schneider

Hertha Schneider geb. Domnitzsch

Riesa, Friedrich-List-Straße 16 / 7. September 1939 / Gröditz

Ihre am 4. September 1939 vollzogene Vermählung geben bekannt

Alfred Borsdorf, Kaufmann

Hildegard Borsdorf geb. Bartsch

Vommaßsch Riesa-Vommaßsch

### Vereinsnachrichten

Gombopark. Verein Riesa. Monatsversammlungen fallen bis auf weiteres aus.

Sängertrupp. Heute Treffen, Stadt Weg.

Suche sofort, spätestens 15. 9. 15-17-jähriges Mädchen als

### Aufwartung

für den ganzen Tag.

Kurt Schneider, Lebensmittelgeschäft, Großenhain, Str. 20.

Suche (sof. od. f. 15. 9. Stellg. als

### Hausmädchen

(17 J.) suchend an Charlotte

Altpfisch, Rändrich, Döhr. 10.

### Eintraufwagen mit Führer

heißt wichtigen Betrieb z. Ver-

sorgung. Bestgeschl. Rahmen mit

Doppelsitz hinten, 5 m lang,

1,80 m breit. Angebote unter

6 3588 an das Tagelbl. Riesa

### Jeden Freitag warme Hühnerheringe

Joh. Wölff, Riesa

Edle Goethe- u. Vaußner Str.



Heute eingetroff. versch. Sorten

### la Seefische

Fischkonserven

Clemens Bürger.

### Der Herbst naht!

Bringen Sie schon jetzt Ihre Kaninselfelle u. Pelzfachen zum Verarbeiten

H. Rudorf, Puz-, Pelz-, Weißwaren, Schulstr. 4

Dieselbst steht eine elektr. Wälzmangel zur isalichen Benutzung

### Obsthorden

### Obstschränke

### Baumleitern

liefert

### Paul Zaupitz

Parkstraße (Nähe Amtsgericht), Ruf 950.

### Winter-Rübsen

hat abzugeben Fleisch, Poppitz

### Fertel

verkauft Eduard Wesse, Riesa, Weißner Str. 43.

### Schnapp-Rollos

in jeder Größe Paul Jobst, Rändrich

### Sirene

geeignet für Fabriken, Luftschuchalarm, zu verkaufen.

Althirschstein, Siegelstr.



### Das Ketsauto

kommt voraussichtlich

nur morgen

nochmals nach Riesa.

Anzutreffen: 14 Uhr Vauß-

hammerwerk, ab 18 Uhr Rest-

„Zur Burg“, Rud. Nitz, Burg.



Warum lange waschen?

Dadurch wird die Wäsche nicht länger und sauberer. Wenn man mit Rumbo-Überalles wäscht, dann hat man die Gewichte, daß in kürzester Zeit die Wäsche schaumend und gründlich gereinigt werden ist. Und dabei ist Rumbo-Überalles so preiswert.

Originalpackung 22 Pfg. Doppelpackung 35 Pfg.

### Rumbo-Überalles

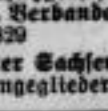
und Rumbo-Seife im Karton je nach Größe

### 424. Zuchtvieh-Versteigerung

Donnerstag, 14. Sept. 1939, 11<sup>30</sup> Uhr

amtlich geführt

### 80 Jungbullen



von 12 Monaten an

und einige hochtrag. Herdbuchfärsen und -kühe

Sämtl. Tiere sind gegen Maul- u. Klauenseuche schutzgeimpft

Katalog Nr. 401 folgen durch die Geschäftsstelle d. Verbandes

Halle (Saale), Reilstraße 78, Auf 24238 und 24829

Herdbuchverband der Schwarzbuntschäfer Sachsen-

Anhalt - Dem Reichsnährband angegliedert.



### Faltenberg

(Eifler) Viehverkaufsstelle

Vieverkaufvereinigungen

der Dikreise der Prov. Sachsen

Mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa, der

Gastwirt und Stellmachermeister

### Alwin Otto Hennig

\* 21. 10. 1871 † 6. 9. 1939

ist unerwartet von uns gegangen.

In tiefer Trauer

Frieda neem. Hennig

nehm. Rindern und Entelchen

sowie alle Angehörigen.

Riesa, Niederlagstr. 1.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 15. Ubr, von der Friedhofshalle aus statt.

# Capitol

Heute letztmalig:

## „Wer küßt Madelein?“

Ab Freitag bis Montag



Schon der Roman von Axel Rudolf

### „Altenbündel M 2-1706/35“

lenkte blitzschnell die Aufmerksamkeit vieler Tausende auf sich — und febernd vor Spannung werden sie jetzt den gleichnamigen Kriminalfilm der Terra erleben, in dem die modernsten Mittel im Kampf gegen das Verbrechertum zum Einsatz gelangen.

Im Vorprogramm:

### Ufa-Tonwoche und Kulturfilm

Vorführungen: 7 und 9.15 Uhr

Sonntag: 1/5, 7 und 9.15 Uhr

# Englands Schuld am Krieg!

## Amliche Dokumente über die letzte Phase der deutsch-polnischen Krise England sabotierte alle Friedensbemühungen — Ein amtliches deutsches Weisbuch

1) Berlin. Das Auswärtige Amt hat unter Zugrundelegung aller Dokumente und Aussprüche ein Weisbuch herausgegeben, in dem einwandfrei die alleinige Schuld Englands am Kriege dokumentiert wird. Die in dem Weisbuch veröffentlichten Dokumente ergeben, kurz zusammengefasst, das folgende Bild:

### Polens Provokationen beginnen

1. Anfang August erhielt die Reichsregierung Kenntnis von dem Schriftwechsel zwischen dem Vertreter Polens in Danzig und dem Senat der Freien Stadt, wonach die polnische Regierung die Zurücknahme einer angebotenen, in Wahrheit gar nicht erlassenen Anordnung des Senats hinsichtlich der Tätigkeit der polnischen Konsulatsbeamten mit kurzer ultimativer Frist und unter Androhung von Vertretungsmassnahmen gefordert hatte. Dies gab der Reichsregierung Veranlassung, der polnischen Regierung am 9. August mitzuteilen, dass eine Wiederholung solcher ultimativen Forderungen eine Verschärfung in den deutsch-polnischen Beziehungen herbeiführen würde, für deren Folgen allein die polnische Regierung verantwortlich sein werde. Zugleich wurde die polnische Regierung darauf aufmerksam gemacht, dass die Aufrechterhaltung der von Polen gegen Danzig getroffenen wirtschaftlichen Massnahmen die Freie Stadt zwingen würde, sich nach anderen Finanz- und Ausführungsmöglichkeiten umzusehen. Die polnische Regierung beantwortete diese Mitteilung der Reichsregierung mit einem der deutschen Botschaft in Warschau übergebenen Aide-Memoire vom 10. August, das in der Forderung gipfelte, Polen werde jede Intervention der Reichsregierung in Danziger Angelegenheiten, die die dortigen polnischen Rechte und Interessen schädige, als Angriffshandlung ansehen.

### Chamberlain misst sich ein

2. Am 22. August riefte der britische Ministerpräsident Neville Chamberlain unter dem Eindruck der Meldungen über den bevorstehenden Abschluss eines Nichtangriffsvertrages zwischen Deutschland und der Sowjetunion ein persönliches Schreiben an den Führer. Darin wurde einerseits der feste Entschluss der britischen Regierung, ihre Bündnispflicht gegenüber Polen zu erfüllen, und andererseits die Auffassung zum Ausdruck gebracht, dass es geboten sei, zunächst wieder eine Atmosphäre des Vertrauens herzustellen und die deutsch-polnischen Probleme auf dem Wege von Verhandlungen durch ein internationales zu garantierendes Abkommen zu lösen.

Der Führer legte in seiner Antwort vom 23. August die wahren Ursachen der deutsch-polnischen Krise dar. Er wies insbesondere auf seinen erwägigen Vorschlag vom März d. J. hin und stellte fest, dass die damals von England aus verbreiteten falschen Nachrichten über eine deutsche Mobilisierung gegen Polen, die ebenso unrichtigen Behauptungen über deutsche Angriffsbefehle gegenüber Ungarn und Rumänien und endlich die Polen zugesicherte Garantie Englands und Frankreichs die polnische Regierung dazu ermutigt hätten, nicht nur das deutsche Angebot abzulehnen, sondern eine Welle von Terrorakten gegen die deutsche Volksgemeinschaft in Polen zu entfesseln und Danzig wirtschaftlich abzusperren. Zugleich erklärte der Führer, dass Deutschland sich durch keine wie auch immer gearteten Einschüchterungsversuche davon abbringen lassen werde, für die Wahrung seiner Lebensrechte einzutreten.

### Die Friedensbemühungen des Führers

3. Als das erwähnte Schreiben des britischen Ministerpräsidenten vom 22. August und ebenso auch die am folgenden Tage von den britischen Staatsmännern gehaltenen Reden jedes Verständnis für den deutschen Standpunkt vermissen liessen, entschloss sich der Führer, doch noch einen neuen Versuch zu machen, um mit England zu einer Verständigung zu gelangen. Er empfing am 25. August den britischen Botschafter, legte ihm noch einmal in aller Öffentlichkeit seine Auffassung über die Lage dar und teilte ihm die Grundlinien einer umfassenden, auf weite Sicht bemessenen Verständigung zwischen Deutschland und England mit, die er nach Vereinerung des Danziger und Korridorproblems der britischen Regierung anbieten werde.

4. Während die britische Regierung über die bevorstehende Mitteilung des Führers beriet, fand ein Briefaustausch zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Daladier und dem Führer statt. Der Führer begründete in seiner Antwort wiederum ausführlich den deutschen Standpunkt in der deutsch-polnischen Frage und wiederholte noch einmal seinen festen Entschluss, die gegenwärtige deutsch-französische Grenze als endgültig anzuerkennen.

5. In ihrer am 28. August abends übergebenen Antwort auf den Schritt des Führers vom 25. August gab die britische Regierung ihre Bereitwilligkeit zu erkennen, auf den Gedanken einer Neugestaltung der deutsch-englischen Beziehungen einzugehen. Ferner teilte sie mit, dass sie von der polnischen Regierung die bestimmte Zusicherung erhalten habe, mit der Reichsregierung in direkte Verhandlungen über die deutsch-polnischen Fragen einzutreten. Dabei wiederholte sie, dass nach ihrer Auffassung ein deutsch-polnisches Abkommen durch internationale Garantien gesichert werden müsse. Trotz der schweren Bedenken, die sich aus dem ganzen bisherigen Verhalten Polens ergaben, und trotz der berechtigten Zweifel an einer aufrichtigen Bereitwilligkeit der polnischen Regierung zur unmittelbaren Verständigung nahm der Führer in seiner dem britischen Botschafter am 29. August nachmittags übergebenen Antwort dem britischen Vorschlag an und erklärte, dass die Reichsregierung mit dem Entzissen einer mit allen Vollmachten versehenen polnischen Vertretung am 30. August rechte. Zugleich kündigte der Führer an, dass die Reichsregierung die Vorschläge einer für sie akzeptablen Lösung sofort ausarbeiten und diese, wenn möglich, bis zur Ankunft des polnischen Unterhändlers auch der britischen Regierung zur Verfügung stellen werde.

### Polen und England treiben zum Krieg

6. Während des 30. August traf in Berlin weder ein polnischer Bevollmächtigter Unterhändler noch auch eine Mitteilung der britischen Regierung über die von ihr unternommenen Schritte ein. Dagegen erhielt die Reichsregierung an diesem Tage die Nachricht von der Anordnung der allgemeinen polnischen Mobilisierung. Erst um Mitternacht übergab der britische Botschafter ein neues Memorandum, das indes keinerlei sachlichen Fortschritt in der Behandlung der deutsch-polnischen Fragen aufwies, sondern sich auf die Mitteilung beschränkte, dass die Antwort des Führers vom vorhergehenden Tage der polnischen Regierung abermittelt werden sollte und dass die britische Regierung es für unzulässig halte, die deutsch-polnische Lösungnahme schon am 30. August herabzusetzen.

7. Obwohl durch das Ausschleichen des polnischen Unterhändlers die Voraussetzung dafür entfiel, dass die britische Regierung noch Kenntnis von der Auffassung der Reichsregierung über die möglichen Verhandlungsvoraussetzungen zu geben, wurden dem britischen Botschafter gelegentlich der Übergabe des letztgenannten britischen Memorandums, doch die Vorschläge mitgeteilt, die inzwischen von der Reichsregierung ausgearbeitet worden waren, und noch im einzelnen erläutert. Die Reichsregierung erwartete, dass nun wenigstens nachträglich die Benennung eines polnischen Bevollmächtigten erfolgen würde. Anstatt dessen gab am 31. August nachmittags der polnische Botschafter in Berlin gegenüber dem Reichsaußenminister eine mündliche Erklärung des Inhalts ab, die die polnische Regierung habe in der vorausgegangenen Nacht von der britischen Regierung die Nachricht von der Möglichkeit einer direkten Aussprache zwischen der Reichsregierung und der polnischen Regierung erhalten und erwäge die britische Anregung in günstigem Sinne. Auf die ausdrückliche Frage des Reichsaußenministers, ob er beauftragt sei, mit ihm über die deutschen Vorschläge zu verhandeln, erklärte der Botschafter, dass er dazu nicht ermächtigt sei, sondern lediglich den Auftrag habe, die vorstehende Erklärung mündlich abzugeben. Auch die weitere Frage des Reichsaußenministers, ob der Botschafter mit ihm die Angelegenheit sonst sachlich diskutieren könne, verneinte der Botschafter ausdrücklich.

8. Die Reichsregierung musste somit feststellen, dass sie zwei Tage vergeblich auf einen polnischen Bevollmächtigten gewartet hatte. Sie gab am 31. August abends die deutschen Vorschläge mit einer kurzen Darstellung ihrer Vornehmste öffentlich bekannt. Diese Vorschläge wurden vom polnischen Sender als unannehmbar bezeichnet.

9. Nachdem somit alle Möglichkeiten zu einer friedlichen Regelung der deutsch-polnischen Krise erschöpft waren, sah sich der Führer genötigt, die von Polen schon seit langem gegenüber Danzig, dem Deutschen in Polen schliesslich gegenüber Deutschland durch zahlreiche Grenzverletzungen angewandte Gewalt mit Gewalt abzumachen.

### England sabotiert die Friedensbemühungen des Duce

10. Am Abend des 1. September überreichten die Botschafter Großbritannien und Frankreichs dem Reichsaußenminister zwei gleichlautende Noten, in denen sie von Deutschland die Zurückziehung der deutschen Truppen vom polnischen Gebiet forderten und erklärten, dass ihre Regierungen bei Ablehnung dieser Forderung unverzüglich ihre vertraglichen Pflichten gegenüber Polen erfüllen würden. Der Reichsaußenminister erwiderte beiden Botschaftern, dass Deutschland die in dem Noten zum Ausdruck gebrachte Ansicht des Vorlesens eines deutschen Angriffs gegen Polen ablehnen müsse.

11. Um die durch diese Noten in bedrohliche Nähe gerückte Kriegsgefahr zu bannen, machte der Duce einen Vorschlag, der einen Waffenstillstand und eine anschließende Konferenz zur Lösung des deutsch-polnischen Konfliktes vorsah. Dieser Vorschlag wurde von der deutschen und der französischen Regierung sofort beantwortet, von der britischen Regierung indes abgelehnt. Dies erlaubte sich schon aus den Reden, die der britische Premierminister und der britische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten am 2. September nachmittags im britischen Parlament hielten, und wurden dem Reichsaußenminister vom italie-

nischen Botschafter am 2. September abends mitgeteilt. Damit war auch nach Auffassung der italienischen Regierung die Initiative des Duce durch England zu Fall gebracht.

### England stellt auf zwei Stunden befristeten Ultimatum

12. Am 3. September vormittags 9 Uhr erhielt der britische Botschafter im Auswärtigen Amt und überreichte eine Note, in der die britische Regierung mit zweistündiger Befristung die Forderung auf Zurückziehung der deutschen Truppen wiederholte und sich für den Fall der Ablehnung nach Ablauf dieser Zeit als im Krieg mit Deutschland befindlich erklärte. Der britische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten richtete am 3. September 1939 vormittags 11.15 Uhr an den deutschen Geschäftsträger in London eine Note, in der er diesen davon unterrichtete, dass ein Kriegszustand zwischen den beiden Ländern, von 11 Uhr vormittags den 3. September an gerechnet, bestehe.

Am gleichen Tage um 13 Uhr kündigte der Reichsaußenminister dem britischen Botschafter in Berlin ein Memorandum der Reichsregierung an, in dem die Ablehnung der ultimativen Forderungen der britischen Regierung ausgesprochen und nachgewiesen wurde, dass die Verantwortung für den Ausbruch des Krieges allein bei der britischen Regierung liege.

### Die Verantwortung der französischen Regierung

Am 3. September mittags suchte der französische Botschafter in Berlin den Reichsaußenminister auf und fragte ihn, ob die Reichsregierung in der Lage sei, die von der französischen Regierung in ihrer Note vom 1. September gestellte Frage befriedigend zu beantworten. Der Reichsaußenminister erwiderte dem Botschafter, dass nach der Ueberzeugung der englischen und französischen Note vom 1. September der italienische Regierungsvorschlag einen neuen Vermittlungsvorschlag gemacht habe, und zwar mit dem Bemerkens, dass die französische Regierung diesem Vorschlag zustimme. Die Reichsregierung habe dem Duce am Vortage geantwortet, dass sie ebenfalls bereit sei, den Vorschlag anzunehmen. Darauf habe jedoch später am Tage der Duce mitgeteilt, dass sein Vorschlag an der Intransigenz der britischen Regierung gescheitert sei. Die britische Regierung habe vor mehreren Stunden eine auf 2 Stunden befristete ultimative Forderung an Deutschland gestellt, die deutscherseits durch ein Memorandum abgelehnt worden sei, das er, der Reichsaußenminister, dem französischen Botschafter zur Kenntnis übergeben habe. Wenn die Haltung Frankreichs gegenüber Deutschland durch dieselben Ermahnungen bestimmt werden sollte, wie die Haltung der britischen Regierung, so könne die Reichsregierung das nur bedauern. Deutschland habe immer einen Ausgleich mit Frankreich gesucht. Sollte die französische Regierung trotzdem auf Grund ihrer Verpflichtungen gegenüber Polen eine feindliche Haltung gegen Deutschland einnehmen, so würde das deutsche Volk dies als einen durch nichts gerechtfertigten Anarichismus Frankreichs gegen das Reich ansehen. Der französische Botschafter erwiderte, er erwarte den Ausführungen des Reichsaußenministers, dass die Reichsregierung nicht in der Lage sei, auf die französische Note vom 1. September eine befriedigende Antwort zu geben. Unter diesen Umständen habe er die unangenehme Pflicht, der Reichsregierung mitzuteilen, dass die französische Regierung gezwungen sei, am 3. September 5 Uhr nachmittags an ihre Polen gegenüber eingesandten Bevollmächtigten zu erklären, gleichzeitig überaus der französischen Botschafter eine entsprechende schriftliche Mitteilung. Der Reichsaußenminister erklärte daraufhin abschliessend, dass die französische Regierung die volle Verantwortung für die Leiden trage, die den Völkern auferlegt werden würden, wenn Frankreich Deutschland angriffe.

## Oberschlesien ist frei

### Nach 18-jähriger polnischer Unterdrückung zum deutschen Mutterland zurückgekehrt Die deutschen Truppen jubelnd begrüßt

1) Katowisz. Mit der Befehung von Katowisz kehrt das gesamte Gebiet der bisherigen polnischen Wojwodschafft nach 18-jähriger polnischer Unterdrückung und Misshandlung wieder zum deutschen Mutterland zurück. Die Freude der Bevölkerung beim Einmarsch der ersten deutschen Truppen konnte keine Grenzen. Soweit sie im Besitz von Hafentrensfaschen war, schmidte sie damit die Häuserfronten, während andere Bett- und Leinentücher herabhängten, um auf diese Weise ihrer Freude über die Befreiung vom polnischen Joch Ausdruck zu geben. Zahlreiche Fenster waren mit dem blumengeschmückten Bild des Führers geziert. Mit unbeschreiblichem Jubel wurden die deutschen Soldaten überall empfangen und durch die Städte und Dörfer geleitet.

Die Begeisterung über den deutschen Einmarsch in Oberschlesien liess auch die Zeit der entsetzlichen Schreckensherrschaft des morgigen Aufständischenverbandes vergessen. Diese Herrschaft hat in viele deutsche Familien Wunden gerissen. Väter und Söhne wurden verschleppt, und ihr Schicksal ist heute noch völlig ungewiss. Jetzt aber ist die deutsche Bevölkerung von dem Gefühl erfüllt, wieder in dem früheren Schutz des Großdeutschen Reiches zu stehen und besseren Zeiten entgegenzusehen.

Bereits am Dienstag morgen übernahm die deutsche Zivilverwaltung im Gebäude der ehemaligen polnischen Wojwodschafftverwaltung in Katowisz die Amtsgeschäfte. Ihre erste Sorge galt selbstverständlich der geordneten und ausgearbeiteten Bevölkerung, den vielen Arbeitslosen, den Vermissten der Armen, für die sofort die Ernährungsfrage sichergestellt und Massnahmen für einen großzügigen Arbeitsbeschäftigung getroffen wurden. Überall übernahmen auch zu gleicher Zeit die deutschen Landräte und Oberbürgermeister die Dienstgeschäfte. In

allen Kerkern fanden die deutschen Beamten ein unglaubliches Durcheinander. Die Alten waren entweder vernichtet oder von den polnischen Beamten auf ihrem Rückzug mitgenommen worden. Auch Einrichtungsgegenstände hatte man, soweit man es nicht vorhergesehen hatte, sie zu vernichten, mitgehen lassen.

Im Rahmen von schlichten, erhabenden Feiern, zu denen sich eine nach Tausenden zählende Menge eingefunden hatte, wurde auf den Amtsgebäuden die deutsche Flagge gehisst.

Das Straßenschild hat sich wieder belebt. Schon verkehren die ersten Straßenzüge zwischen den einzelnen Orten. In zahlreichen Werken der Schmierindustrie vernimmt man wieder das Lied der deutschen Arbeit, die unter Leitung deutscher Ingenieure begonnen wurde.

Nach langer zwangsvoller Unterdrückung ist am Dienstag auch die „Katowischer Zeitung“ wieder zum ersten Male erschienen. Auf der ersten Seite, die schon das Hoheitszeichen trägt, stehen in riesigen Schlagzeilen die Worte: „Oberschlesien ist frei!“ In dem auf der ersten Seite veröffentlichten Leitartikel des Hattes heißt es: „Was wir seit langem erleben, hat uns der Führer geschenkt. Wir sind frei, wir können wieder als freie deutsche Menschen unserem Volke dienen. Die Schandtat von Versailles, das deutsche Land und deutsche Menschen unter polnische Herrschaft zwang, hat der Führer aufgehoben. Uns alle kehrt sich das Gefühl der Dankbarkeit gegenüber dem Führer, der uns die Freiheit wiedergekehrt hat.“

Für die alte deutsche Arbeiterstadt Königshütte hat die Stunde der Befreiung gleichfalls geschlagen. Auch hier vollzog sich die Uebernahme der Stadtvverwaltung unter freudigster Anteilnahme der gesamten Bevölkerung.

### „Die Lage der Polen ernst“

Unangenehme Neuigkeiten für die englische Öffentlichkeit  
Londoner Presse gibt polnische „Schlappen“ zu

1) London. Wenn man nach den Ueberschriften der Londoner Morgenpresse gehen wollte, so müßte man annehmen, als liege die gesamte Aktivität auf Seiten der Westmächte und ihrer polnischen Verbündeten. Ein Blick in die Blätter zeigt jedoch, daß man sich allmählich und ungedrungen dazu bequemt, der britischen Bevölkerung die unangenehme Tatsache der großen deutschen Erfolge in Polen möglichst schonend beizubringen. Da die militärische Lage des polnischen Verbündeten den Kriegshebern an der Themse offensichtlich einige Sorgen bereitet, bringt man die Berichte aus Polen erst an zweiter Stelle und in recht bescheidener Aufmachung.

Immerhin aber wird jetzt offen angegeben, daß die Lage ernst ist.

Der militärische Korrespondent der „Times“ geht ein, daß die Lage Warschaws infolge des Druckes von 8 Seiten anjange gefährlich zu werden und meint zusammenfassend, daß man die Nachrichten vom polnischen Kriegsschauplatz „nicht gut“ nennen könne.

Auch der Warschauer Korrespondent der „Times“ gibt zu, daß die Polen „Schlappen“ erlitten hätten, einmal: den Durchbruch bei Lidzchikow, zweitens den Fall von Graubenz, mit dem der Korridor abgeschnitten sei und drittens die Einnahme von Bromberg. Durch die beiden letzteren Siege Deutschlands werde die Verteidigung Polens immer schwerer. Schliesslich wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Offensive von Ostpreußen schon bis nach Warschau vorgegriffen sei.

### „Schweigen aus geistiger Disziplin“

Manchem Zeitungsleser zur Ueberlegung empfohlen!  
Wände unserer Leser werden sich in diesen Tagen und Wochen der Spannung die Fragen vorlegen: „Warum berichtet eigentlich nicht die Presse über dieses oder jenes Ereignis ausführlicher, warum entscheidet sie nicht alle Hintergründe dessen, was wir als tägliches Spiel der politischen Kräfte und ihres Einflusses vor Augen sehen?“

Der Stabsleiter des Reichsleiters für die Presse hat zur Aufgabenerklärung der deutschen Zeitungen kürzlich in einem Vortrag auf die Notwendigkeit eines „Schweigens aus geistiger Disziplin“ hingewiesen. Es mag darum gerade für manchen Volksgenossen, der dieses Schweigen nicht verstehen konnte, heute interessant sein, was der Stabsleiter über diese Art der Presseförmlichkeit ausführte:

„Man will und leidet jener Kritiker manchmal glauben machen, das Vertrauen zur Presse könnte dadurch leiden, daß sie auch zu schweigen versteht. Einzelne meinen auch, daß die Presse etwas gegen ihr eigenes Gewissen verschweigt, oder daß sie jedenfalls das Wissensbedürfnis ihrer Leser nicht voll befriedigt.“

Wenn wir uns auf ihren Ueberlegung, nämlich die unmittelbare Verständigung einer Mehrzahl von Menschen untereinander durch Sprache oder Schrift belinnet, dann wird es uns ohne weiteres klar, daß die Presse in Erfüllung ihrer Aufgabe auch schweigen können muß, ohne damit im geringsten ihre Vertrauensgrundlage zu verlieren. Denn da die Presse ihrem wahren und eigentlichen Sinne nach den Willen und den Willen ihrer Leser auf das Wesentliche, Stichhaltige, Allgemeinverständliche und Verbindende zu lenken hat, gehört das Wertvolle, Unverfälschte, Bedeutsame, Redensfällige und Unangenehme nicht in die Zeitung. Das ist — von allem Berufsethischen abgesehen — schon ebensolcher eine Forderung der Volkswirtschaft, wie das gute Geschmacks. Das Gespräch, das die Zeitung in aller Öffentlichkeit mit dem Kreis ihrer Leser pflegt, muß verantwortungsvoll und geistig hochstehend geführt werden. Es darf sich weder in seinem Gegenstand, noch in der Form, wie eine Unterhaltung lässlicher Kaffeestunden und Kartenschalen abspielen, die die Köpfe zusammenheben, tuscheln und witzeln, hinter vorgehaltener Hand einander ins Ohr flüstern und für die in Ermahnung eines Besseren alles Gleichgültige dann wesentlich wird, wenn es sich im Hinblick des Vertrauens, Kurantier-Vertrauens-Ausgleichs, des Wertes und des Wertes bewegt.“

Die oft aber schweigen im Gegensatz dazu verantwortungsvolle Menschen untereinander selbst im vertrautesten Kreis, wenn es sich um Dinge handelt, die ohne bedeutungslos zu sein, aus den verschiedenartigsten Gründen nicht ausgeprochen werden sollen. So gibt es auch im Interesse der Gemeinschaft Fragen, für die das gleiche gilt. Der Leser erwartet aus dieser eigenen Erkenntnis von der Presse nationale Disziplin, die für jeden Zeitungsleser selbstverständliches inneres Gebot ist. Ebenfalls wie in jedem Falle das Verhältnis der betroffenen Menschen zueinander, leidet auch hier das Vertrauen, wenn der Leser nur weiß, daß dieses Schweigen im Interesse der Gemeinschaft notwendig ist.“

Dieses „Schweigen aus geistiger Disziplin“, das für die Zeituna heute ein strenges Gebot ist, aber man allen Volksgenossen eine Lehre sein, auch persönlich im Gespräch am Stammtisch oder auf der Straße. Jeder möge sich immer die Warnung vor Augen halten: „Achtung, der Feind hört mit!“

Praktisch helfen heißt:

Mitglied werden im Deutschen Roten Kreuz!

### Wo kann weiter studiert werden?

In Berlin. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung teilt mit:

Folgende Universitäten haben ihren Lehr- und Forschungsbetrieb fort: Die Universitäten Berlin, Wien, München, Leipzig und Jena, die technischen Hochschulen Berlin und München, die Tierärztliche Hochschule in Hannover, die Wirtschaftshochschule in Berlin.

An diesen Hochschulen beginnt für Studierende aller Fakultäten das nächste Semester am Montag, dem 11. September 1939.

An den übrigen Hochschulen werden nur noch die Prüfungen desletztmal durchgeführt. Die Wehrtauglichen und die von der Wehrmacht noch nicht einberufenen Studenten werden ausgenommen, sofort ihr Studium an einer der genannten Hochschulen aufnehmen und fortsetzen.



VERLEGER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(28. Fortsetzung.)

Schließlich tritt dieser unaufgefordert ein und wird schmunzelnd Zeuge dieser liebreizenden Szene, deren unmittelbare Wirkung jede einstudierte Vorfahrung bei weitem übertrifft.

„Daddy...“ Harriet hat ihren Vater schließlich doch bemerkt und fliegt ihm an den Hals. „Was willst du hier?“

„Fragen, ob die Damen mit mir lunchen wollen.“ Er schüttelt der noch ein wenig atemlosen Ria die Hand. „Natürlich“ entgegnet Harriet. „Woh nur voraus und suche einen netten Tisch aus. Wir kommen schnellstens nach.“

„Woh?“ Mister Macpherson traut gehorsam davon. „Ria, Ria! Nebenbei ist das Badzimmer. Nun muß es eins, zwei, drei geben. Ich habe Hunger. Und ich denke, Sie werden meine Gefühle um die Magengegend teilen.“

„Das wohl. Aber gehört das mit dazu?“

„Was und wozu?“

„Das Lunchen zur Gymnastikstunde?“

„Selbstverständlich. Von elf bis ein Uhr gehören Sie mir. So ist das ausgemacht.“

„Ich weiß. Neben zweiten Tag einen Monat hindurch.“

„Stimmt. Allerdings kann ich Ihnen nicht jedesmal so viele neue Übungen zeigen. Und Sie erlernen sie zudem auch viel zu rasch, als daß wir damit noch wesentliche Zeit ausfallen könnten.“

„Was soll also geschehen während dieser vorausbezahlten Stunden, Harriet?“

„Ich habe ein Kleinenprogramm.“

„Wahrscheinlich Vergnügungsprogramm!“

„Wie man es nimmt. Für mich sicher, Ria, besteht es da ich nicht wollte, daß Sie sich die Zeit dazu abkannien, sich heben und so weiter, was ich so froh bin.“

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Schaffung von Spielmöglichkeiten

Der stellvertretende Gauführer des DRSV, Kurt Kruber, hat nach Fühlungnahme mit den Gaufachwarten für Fußball und Handball, D u n g e r und L a u z, eine Verlautbarung erlassen, die sich mit der Schaffung von Spielmöglichkeiten befaßt und wie folgt lautet:

„Um die Fortführung des Betriebes der Leibesübungen in den einfachsten Formen zu ermöglichen und den Vereingemeinschaften Spielmöglichkeiten zu schaffen, habe ich mich nach Rücksprache mit den Gaufachwarten Fußball und Handball entschlossen.“

Spielt in einer einfachen Runde zur Durchführung zu bringen.

Bevorzogen sind für die beiden Epizentrenklassen — Gau- und Bezirksklassen — fünf Gruppen geplant.

Bereits am 17. 9. sollen in den Gruppen Plauen, Jwidau, Chemnitz, Leipzig und Dresden die Spiele aufgenommen werden. Vorschläge auf Zusammenstellung dieser Gruppen, die immer nur aus drei Spielern und sich nur in Ausnahmefällen mit Kraftverkehr nach außerhalb der Stadt begeben, gingen den Kreisen bereits zu. Die Bezirksfachwarten haben am Sonnabend, dem 9. September, Gelegenheit, sich zu diesen Vorschlägen zu äußern und ihre Teilnahme bzw. Nichtteilnahme zu erklären. Die Bezirksfachwarten haben hierzu einzuladen.“

## Guts Muts Dresden spielt in Jahnishausen!

Für den kommenden Sonntag hat sich der Richter Sportverein die Paga-Reserve des Vereins Guts Muts Dresden verpflichtet. Die erst am vergangenen Wochenende den 1. Kreislaufverein Fortuna Dresden in überzeugender Manier mit 5:2 überfahren konnte. In den Reihen der Dresdner spielen verschiedene Nachwuchskräfte mit, die schon wiederholt in dessen 1. Elf eingereicht wurden, so daß der Richter SV. diesmal vor eine kaum lösbare Aufgabe gestellt wird. Auch in den Verbandsspielen nehmen sie hinter der Reserve des DSG den 2. Rang ein, was allerdings belagert wird. Wie stark überhaupt die Spielkräfte der Gauliga-Reserven sind, mußte kürzlich erst der Richter SV. durch die Reserve des DSG anerkennen. Hoffen wir nun, daß sich die Richter Spieler der Spielfachvereine bewußt sind und die Lehren aus dem vorläufigen Spiel gegen Reichsbahn Weichen beherzigen. Dann dürfte die Ueberforderung nicht allzu hoch ausfallen. —h.

## Die Elbeshiffahrt vom 27. 8. bis 2. 9. 1939

Das Ladungsangebot für Binnenschiffe war bergwärts ab Hamburg nur sehr mäßig. Die Leerraum-Reserve in Schleppl- und Motor-Rähnen ist nur gering. Die Frachtlieben unbeeinträchtigt. Bergwärts ab Hamburg wurden zum Wochenschluß abgehende Rähne aufgelastet wie folgt: nach Kauenburg 170 Zentimeter, Havel-Einfahrt und Magdeburg-Neustadt 160 Zentimeter, Saale-Mündung 150 Zentimeter, Al-Wittenberg 140 Zentimeter, Saale und Sachse 130 Zentimeter und Böhmen 120 Zentimeter.

Bergwärts ab Hamburg wurden u. a. verladen nach der Mittel-Elbe Schrott und Mehl, nach Sachse Cellulose, Papierholz, Chinaceln und Getreide, nach Böhmen Getreide, nach Berlin und der Mark Rohle, Holz, Metall, Schrott und Getreide und nach der Ober-Elbe Futtermittel.

Talwärts wurden u. a. verladen von Böhmen Getreide und Futtermittel, Angebot Schwach, Raup vergriffen, von Sachse Brilleis, Getreide und Steine, Angebot mäßig, Raup mäßig, von der Mittel-Elbe Getreide, Brilleis, Steine, Ruder, Saise und Chemikalien, Angebot mäßig, Raup gering und von der Saale Getreide, Soda und Brilleis, Angebot ruhig, Raup gering. — Außerdem wurden von der Saale eine Reihe Motorschiffe nach dem Westen abgefertigt.

Der Lagerbestand wies mäßige Andienungen Gerste, Roggen und Weizen — vorwiegend inländischer Herkunft — auf, denen prompt nachgekommen werden konnte. Zum Wochenschluß stand eine geringe Leerraum-Reserve zur Verfügung.

## Boxen

Der Kampf Schmeling-Rosenfeld um die Europa- und Deutsche Meisterschaft im Schwergewicht kann nicht am 1. Oktober in Dortmund zum Austrag kommen und wurde vorerst auf unbestimmte Zeit verlegt. Die beiden Boxer bleiben zunächst bei der Dortmunder Weichselhalle unter Vertrag und führen vorläufig in Berlin leichtes Konditions-training durch.

Gustav Eder und Ad Frattini wurden für den Hauptkampf der Berufsboxkampf-Veranstaltung verpflichtet, die am 22. September im Berliner Sportpalast zur Durchführung kommen soll. Außerdem wurden die jungen Halb-schwergewichtler Heinz Seidel-Berlin und Richard Vogt-Hamburg für das Rahmenprogramm gewonnen.

## Schwerathletik

Weltmeister Anthony Terlazzo war bei den amerikanischen Gewichtheber-Meisterschaften in Chicago der aller-übertragende Mann. Mit 205 Kilogramm verteidigte er nicht nur seinen Titel im Leichtgewicht, sondern überbot damit auch die Leistung des Mittelgewichtmeisters John Trepoff, der ebenfalls zur Weltspitzenklasse zählt und 13mal schon Schlägen konnte!

## USA verlor den Davis-Pokal

an Australien, nachdem es den „Känguruhs“ gelang, nach dem Doppel auch die beiden letzten Einzel noch zu gewinnen und aus einem 0:2 Rückstand am ersten Tage schließlich einen 3:2-Sieg zu erkämpfen. Die große Ueberraschung und Wendung in diesem Kampf um die Weltmeisterschaft der Tennis-Ländermannschaften brachte Adrian Panik herbei, der den amerikanischen Wimbledonmeister Robert Higgs 6:1, 6:4, 3:6, 3:6, 6:4 schlug, damit den Stand von 2:2 herstellte. Nach dieser Niederlage Higgs waren die Amerikaner nervös geworden. Bromwich erkannte seine Chance und überannte Amerika Nr. 2, Frank Parker, in knapp einer Stunde 6:0, 6:3, 6:1. Damit hatte Australien den dritten Punkt und gleichzeitig den Endsieg errungen. Nach zwanzig Jahren wanderte der Davis-Pokal also wieder über den Pazifischen Ozean zum kleinsten Erdteil, wo er überlich für einige Zeit aufbewahrt sein wird.

Franz Puncer, Europas in diesem Jahr kampfstärkster Tennisspieler, machte man nach seinen Siegen über Smith (Amerika), Henkel (Deutschland) und Bromwich (Australien) in Amerika ein verlockendes Angebot, zum Berufssport überzutreten. Der jugoslawische Meister zog es aber vor, Amateur zu bleiben, und lehnte ab.

# Anzeigen für die Sonnabendausgabe des „Rieser Tageblattes“

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigen-Akademie und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab. Geschäftsstelle des Rieser Tageblattes / Ruf 1237

## Kampf dem Verderb

### Küchensettel:

Freitag. Frühstück: Malakoff, Vollkornbrot, Kunkelhonig. Mittag: Salat von roten Rüben, Wirtingbratlinge in Senfsauce, Pellkartoffeln, Plummerie von geronnener Milch, Abend: Bröckelgebäck, Würstchen, Hagebuttentee.

Wirtingbratlinge: 1 Oberstufe Hühnerfleisch in ¼ Liter Milch einquellen, einige Stunden kochen lassen, mit 500 Gramm feingehacktem gedämpftem Wirting, 5-6 Eßl. Mehl vermengen, abschmecken. Richtig heiß werden lassen, Menge in kleinen Portionen hineingeben, breit brühen, von beiden Seiten braten.

Mister Gude, Ihrem netten Chef, abzukaufen. Klar?“

„Geradezu wundervoll klar, Harriet. So wie Sie eine Sache dechiffren und sie dann fix und fertig vor einen hinstellen, das ist wirklich einzigartig. Da kann man ja gar nicht anders, als von Herzen froh zu sein und Amen sagen.“

„Sie sind ein fabelhafter Kamerad, Ria. Wollen Sie mit mir deutsche Brüderlichkeit trinken?“

„Sehr gern.“

Und so vergießt es dann auch während des ausnehmend vergnüglichen Lunchens.

Abends werden dann Frank und Peter mit dieser neuesten Lausage überrascht.

Reinhardt bleibt dieser gemeinsamen Autofahrt, deren Ziel Bad Saarow ist, fern.

Dafür nimmt Frau Brigitte daran teil. Sie fühlt sich auffallend wohl. Ihre Kinder sind sehr glücklich darüber. Ria verstimmt dabei leichter Reinhardts Abwesenheit und seine dadurch an den Tag gelegte Weichheit. Sehr herzlich ist sie zu Frank, dem — das fühlt sie stark und deutlich — alles zu verdanken ist, was an Licht und Farbe in das Leben der Gishes kam und woran die geliebte Mutter so rasch gesunden.

Auch Peter empfindet so, und das steigert seine Stimmung, in der er sich Harriet immer mehr nähert. Diese ist in ihrem Element. Tonangebend im besten Sinne. Der Ton heißt: Lust und Freude.

Daddy, Frau Brigittens aufmerksamer Ritter, fragt nicht minder als Peters Mutter, die diese glückliche Jugend beobachtet. Denn auch Frank ist eingefangen von dieser Hochstimmung.

Indes arbeitet Reinhardt verbissen und zäh. Aber hinter dem Formeln, über die er Herrscher ist, ste nach seinem Willen zu Gleichungen sehend, steht Riads Bild, das ihn beherrscht; dem er unterworfen bleiben wird Zeit seines Lebens. Und wenn er sein Empfinden für sie noch so tief einfragt.

„Liebe. Man muß sie hinnehmen, Mag sie Glück, mag sie Elend bringen — man muß sich ihr beugen.“

Harriet hält Wort. Sie überrascht Ria freilich mit einem anderen, reichhaltigen Vergnügungsprogramm für jene Stunden, die sie Gude abgekauft hat.

Gymnastik wird dabei am wenigsten getrieben. Man geht ins Theater und kommt als Zuschauer zum Son-

riet mit echt amerikanischer Vorliebe, und Ria muß es sich gefallen lassen, daß bei diesen Gelegenheiten die eine oder andere Kleinigkeit — es sind immer höchst erfreuliche Kleinigkeiten — für sie erstanden wird. Ferner besucht man Kunstausstellungen und Museen. Oder aber Harriet mietet einen Tennisplatz, ein Segelboot. Einen kleinen Sportweissiger hat sie längst angeschafft, so daß man unabhängig und beweglich ist und immer rasch ins Freie gelangen kann. Manchmal trifft man beim Lunch auch mit Mister Macpherson zusammen.

Ansonst verfolgt dieser seine Geschäfte und spricht von einem baldigen Abstecker nach den Städten der rheinischen Großindustrie, zwecks Beschäftigung und Kaufs von Maschinen.

„Recht und schön, Daddy,“ erklärt Harriet ruhig, „aber ohne mich.“

„Unsinn! Du wirst doch nicht allein hier bleiben wollen.“

„Wieso allein? Ich habe doch meine Freunde hier. Freunde, wie sie es in ganz Chicago, ja auf der ganzen Welt überhaupt nicht zum zweiten Male gibt. Bei denen bleibe ich, während du deinen Trip machst. Der Rhein soll ja wundervoll sein. Aber er läßt mir nicht davon, und ich werde ihn schon noch in anderer Gesellschaft genießen.“

„Aber Frank fährt ja mit. Braucht auch Maschinen.“

„Ist mir piepe.“

„What is this? — Was meinst du?“

„Piepe? Das bedeutet: egal. Oh, Daddy bear, fahre nur mit Frankiel Recht glückliche Reisen!“

Clark Macpherson ist von seiner Eingangs allerhand gewöhnt. Er zuckt die Achseln. Vorläufig heißt der Tag seiner Reise noch nicht fest. Ebenfalls ihre Dauer, nach deren Ablauf er jedenfalls noch einmal nach Berlin zurückkommen wird. Jemandem wird man das mit Harriet dann einrichten können. Und die Sache mit dem jungen Howard wird ja auch klappen. Denn dem guten Dad ist bisher verborgen geblieben, was keinem andern mehr Geheimnis ist, daß nämlich Harriet und Peter zueinander streben.

So hat auch Ria nur ein sekundenlanges Erstaunen zu überwinden, als Harriet sie heute mit dem Plan überrascht, eine Kaserne zu unternehmen. Sie hat das schon sehr lange nicht mehr mitgemacht, und für Ria ist es etwas völlig Neues. Sie nimmt zum erstenmal daran teil, sieht den Bruder zum erstenmal in der